

**Anlage zur 46. Niederschrift der Sitzung des
Ausschusses für Kultur
vom 28.09.2010 zu**

**Tagesordnungspunkt 1
Diskussions- und Realisierungsprozess um die Neuordnung
der Kasseler Museumslandschaft
Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 20.06.2005
- 101.15.1357 -**

Bericht Oberbürgermeister Bertram Hilgen

Es geht um einen Sachstandsbericht über
das Bundesbankgebäude,
das Gutachten Weinberg und
das Verkehrsentwicklungskonzept Bad Wilhelmshöhe.

Ich will das in dieser Reihenfolge Ihnen kurz darlegen.

Leider zieht die Bundesbank im Oktober des Jahres 2012 aus Kassel weg. Damit wird das Gebäude frei, das von dann neu gestaltet zwischen dem Stadtmuseum und dem Ständehaus liegt, wie wir alle wissen. Es hat eine Gesamtnutzfläche von rund 7.000 Quadratmetern einschließlich der Wohnungen, der Parkdecks und der Verkehrsflächen. Und weil es ein interessantes Gebäude in dieser Lage ist, machen wir uns natürlich schon frühzeitig Gedanken über die Frage, was passiert, wenn die Bundesbank Ende des übernächsten Jahres auszieht. Sie wissen, dass die Stadtverordnetenversammlung im Januar dieses Jahres einstimmig beschlossen hat, mittel- und langfristig ein documenta-Zentrum zu realisieren. Wir prüfen, ob für dieses documenta-Zentrum unter Einbeziehung des documenta-Archivs die Räume geeignet sind. Und wir wissen auch, das ist eine Alternative. Dass unser Stadtarchiv in den Räumlichkeiten in der Markthalle - na ich sage das mal zurückhaltend nachdem ich mir das mal angeguckt habe - suboptimal untergebracht ist. Und auch dafür käme nach unserem gegenwärtigen Stand, allerdings noch nicht mit einer verdienten Untersuchung belegten Prüfungsergebnis, das Gebäude in Betracht. Wir werden uns dann mal anschauen, wie etwaige Umbaukosten sich beziffern. Das ist im Moment der Stand. Wir sind frühzeitig dabei zu überlegen, ob und gegebenenfalls wofür dieses Gebäude, wenn es denn von der Stadt erworben würde in Betracht kommt. Es ist jedenfalls eine attraktive Liegenschaft in einem sehr guten baulichen Zustand.

Zu dem Gutachten Weinberg ist folgendes auszuführen.

Sie können sich vielleicht daran erinnern, dass wir vor der Sommerpause das Grimm-Konzept im Bürgersaal des Rathauses vorgestellt haben. Wir hatten es den kulturpolitischen Sprechern und auch hier im Ausschuss präsentiert. Und dieses Gutachten betrifft auch eine Frage, die zwischen Stadt und Land erörtert worden ist, ob nämlich das Tapetenmuseum, für das es ja keinen Platz mehr gibt, einen Rückzug in das renovierte Landesmuseum und das Brüder Grimm-Museum in einer baulichen Verbindung hergestellt werden, so dass man bestimmte Flächen gemeinsam nutzen kann: Entré, Museumshop und ähnliche Dinge. Wir haben auf der Basis mal eine „Baumassenstudie“ gemacht. Sie müssen sich das so vorstellen, dass man in dem modellierten Weinberg hinein Klötze gestellt hat, die die Kubatur dieser Beiden Häuser betreffen und wir, Stadt und Land, sind zu dem Ergebnis gekommen, dass man auf dieser Basis nicht entscheiden kann, wo diese beiden Museen im Bereich des Weinbergareals, und damit meine ich auch den Fürstengarten, unterzubringen sind.

Das ist ein sehr sensibler Bereich. Das ist zum Teil denkmalgeschützt, auch die Bäume sind Naturdenkmale. Und deswegen haben wir ein Potsdamer Büro, Kühn-von Kaehne, beauftragt, Stadt und Land zusammen, uns einen Vorschlag zu machen, wie man beide Museen am Besten in diesem Areal unterbringt und bei der Gelegenheit auch noch die Frage des drohenden Verkehrs zu klären. Die Grimm-Studie, sie können sich erinnern, sieht ja eine Tiefgarage im Weinberg vor. Wenn ich Weinberg und Tiefgarage höre, ich bin kein Stadtplaner und Architekt, wirft sich bei mir die eine oder andere Falte in der Stirn. Und deswegen muss man dieses Thema mit untersuchen. Wir rechnen damit, dass die Expertise, die nicht nur gemeinsam in Auftrag gegeben worden ist zwischen Stadt und Land, sondern auch im wesentlichen zu gleichen Teilen finanziert wird, Ende des nächsten Monats vorliegt. Dann werden wir sie vorstellen, dann werden wir sie diskutieren und sie wird dann auch Eingang finden in den Vorschlag den der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung vorlegen wird, wie wir mit der Präsentation des Themas Grimm in der Stadt künftig umgehen. Damit man dann eine saubere Grundlage hat, auf der wir weiter arbeiten können. Wir haben das jetzt sauber geprüft, dann gibt es einen Vorschlag, dann entscheidet die Stadtverordnetenversammlung über diesen Vorschlag. Ich sag nicht dass sie ihn billigen muss, aber sie entscheiden dann darüber und das ist dann die Arbeitsgrundlage für die nächsten Schritte und damit wird dann auch das Thema gemeinsames Gebäude, aneinanderhängendes Gebäude, getrenntes Gebäude, denke ich zu entscheiden sein.

Verkehrsentwicklungskonzept Bad Wilhelmshöhe

Im März 2010, sie können sich erinnern, hat die Stadtverordnetenversammlung - wir haben da ja auch noch mal mit den Fraktionen zusammen ein bisschen Hand angelegt, gerade im Bereich der Stadtentwicklung gab es da ein paar Fragen, wo man noch mal genau hingeschaut hat - dieses Konzept beschlossen. Das wird in den Teilen, die relevant sind auch Gegenstand des Antrags für den Welterbeantrag sein. Und das betrifft die äußere wie die innere Erschließung und das Land, das ja bekanntlich für die innere Erschließung und die dort einzusetzenden Verkehrsmittel zuständig ist, verfolgt noch das Ziel, dass man unter dem Stichwort Elektromobilität dort vielleicht einige ganz exzeptionelle Lösungen mit einbaut. Da gibt es und gab es Gespräche mit unseren Nahverkehrsunternehmen, der KVG und dem Fraunhofer-Institut. Ich hatte Herrn Röhring gebeten, weil er sicherlich näher an dem aktuellen Stand der Gespräche des Landes für dieses Thema der inneren Erschließung ist, vielleicht noch die aktuellsten Informationen unserem Ausschuss zu geben. Und deswegen, würde ich Sie Herr Röhring - herzlichen Dank, dass sie gekommen sind - bitten, uns da noch weitere Informationen zu geben.

Bericht Dr. Micha Röhring, Museumslandschaft Hessen Kassel

Wir haben ja das bekannte Problem, mit dem Verkehr innerhalb des Bergparks. Wir möchten natürlich, dass Besucher möglichst barrierefrei in den Park oder zumindest zu den wichtigen Punkten des Parks kommen können. Auf der anderen Seite ist natürlich ein ausgedehnter Verkehr innerhalb des Parks auch ein Problem. Es gab verschiedene Gespräche und Ansätze. Wir haben dann vor einem knappen Jahr erste Anstrengungen unternommen in Richtung Elektromobilität zu recherchieren und zu schauen, was möglich ist. Auch welche Fördermittel es dafür gibt. Das war einer der wichtigen Ansätze. Da gibt es ja groß angelegte Förderprogramme auf Bundes- und Landesebene.

Und sind ins Gespräch gekommen, dann auf Umwegen und über mehrere Stationen wie der Oberbürgermeister schon sagte mit dem Fraunhofer-Institut und mit 'iwis', mit der Hochschule und der KVG, aber auch mit der Stadtplanung. Und hatten dazwischen mittlerweile mehrere sehr intensive Gesprächsrunden, die sich auch immer weiter ausgedehnt haben. Es kamen noch der ein oder andere dazu. Mittlerweile haben wir auch Kamieth in den Gesprächskreisen mit dran. Und daraus haben sich mehrere wie ich finde sehr spannende Ansätze entwickelt, die alle noch nicht umsetzungsreif sind, aber die sehr vielversprechend aussehen. Wir haben ganz am Anfang sehr schnell festgestellt, einfach einen Elektrobus im Bergpark fahren lassen ist kein großes Kunststück. Ein Elektrobus in der Größe, wie wir ihn bräuchten, den könnte man sofort kaufen. Ob das so sinnvoll ist, jetzt gleich das zu tun, ist eine andere Geschichte. Das ist eine konzeptionelle Frage, aber es ist kein Forschungsvorhaben. Das ist eigentlich eine Frage, wie man es finanziert und wie man es nachher wirtschaftlich betreibt. Da sind wir am überlegen und verhandeln, wie man das machen könnte. Das beträfe vor allem einen Shuttle-Verkehr zwischen dem Stationsgebäude und dem Bereich Schloss, Ballhaus, Schlosshotel und dann eine weitere Stufe, einen Verkehr in den Park hinein mit dem Ziel Löwenburg, was da noch am interessantesten ist. Das ließe sich technisch heute schon realisieren, die Technik dafür ist vorhanden. Die Beschränkung ist da einfach wegen der Möglichkeit des Wendens im Bergpark und vor dem Schlosshotel. Das begrenzt einfach die Größe des Fahrzeugs. Wir haben dann weiter überlegt und eine Geschichte, die uns sehr wichtig war und wenn man mal bewusst sich im Sommer im Bergpark aufhält, der Bergpark ist eine relativ laute Angelegenheit geworden. Dadurch dass unser Gartenbetrieb zwangsweise aufgrund unzureichender Mitarbeiterzahl sehr stark mechanisiert und motorisiert worden ist. Deshalb verfolgen wir einen ... (unverständlich) ... welche Fahrzeuge des Gartenbetriebs sich heute schon auf Elektroantrieb umstellen lassen. Oder wo man da vielleicht noch ein bisschen nachhelfen müsste über Forschungsansätze. Das steht noch relativ am Anfang. Bei den Nutzfahrzeugen gibt es noch nicht so sehr viel. Transporter ja, aber selbst wenn wir eine für den professionellen Bereich geeignete Heckenschere suchen mit Elektroantrieb, werden wir Schwierigkeiten haben etwas Vernünftiges zu finden, was dann auch noch den ganzen Tag nutzbar ist. Das wäre interessant, weil es den Lärmpegel im Park natürlich deutlich senken könnte, was allen zugute käme. Und dann hat vor allem der Herr Prof. Küster eine Idee entwickelt, die vielleicht das Spannendste überhaupt in dem ganzen Kontext ist, nämlich eine barrierefreie Erschließung für spezielle Nutzergruppen. Das ist nicht nur die ältere Gesellschaft, das sind auch die Gruppen, die sonst in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt sind. Und da haben wir als Konzept etwas - oder das vor allem von ... (unverständlich) ... Konzept, eine Idee die den Spitznamen "Knutschkugel" geprägt hat. Ich will es versuchen zu skizzieren wie es aussieht. Ein kugelförmiges Fahrzeug mit zwei Rädern, das sich dann mit Elektroantrieb, das so ausgeglichen wird, dass es im Gleichgewicht bleibt. Sie kennen vielleicht diese bekannten Segways wo man sich drauf stellen kann und durch Verlagerung des Gewichts fahren kann. Technisch ähnlich, nur größer und weniger sportlich. Mit einer halbautonomen Steuerung, das heißt man kann schon noch selber entscheiden, wo man hinfahren möchte, aber was entscheidend ist, wenn sie sich den Bergpark mal unter diesen Gesichtspunkten bewusst anschauen, vielleicht merken, man hat auch ein Problem, er ist nämlich an vielen Stellen sehr steil und für ein Fahrzeug ... (unverständlich) ... am Aquädukt zum Beispiel gibt es ein paar Stellen da möchte man schon ein bisschen vorsichtig sein, deshalb auch halbautonom.

Fahrzeuge, die über eine GPS-Steuerung auch mit Verbotszonen belegt sind, Geschwindigkeitsbegrenzungen und Ähnliches. Lässt sich technisch heute alles machen. Die Komponenten gibt es. Man muss sie „nur“ entsprechend kombinieren. Das ist keine ganz leichte Aufgabe, aber sie ist lösbar. Das ist ein Projekt, das ich sehr spannend finde. Es wäre, ich sage jetzt mal vielleicht vier oder fünffach ... (unverständlich) ... aber wie gesagt, spezielle Besuchergruppen hoch interessant sein könnten und ihnen eine Vermittlung des Parks erlauben würde, die sie heute noch nicht haben. Und wenn das funktioniert, sicher auch Vorbild haben könnte. Wir haben diese Idee im Fachkollegenkreis vorgestellt und zum Beispiel der Kollege aus Potsdam fand das sehr spannend und würde es wenn es funktioniert natürlich gerne für seine Gärtner auch übernehmen. Also eine Sache die sozusagen in der Luft liegt und man erst technisch realisieren müsste. Da sind wir dabei, da geht es um Fördermittel.

Auszugsweise Abschrift aus der Tonbandaufzeichnung
gefertigt für die Niederschrift des
Ausschusses für Kultur am 28.09.2010
von Nicole Schmidt
am 04.02.2011
Büro der Stadtverordnetenversammlung